



ARBEITSGRUPPE QUALITATIVE
INTERPRETATIONSWERKSTATT



ARBEITSBEREICH DIDAKTIK
DER POLITISCHEN BILDUNG

in Kooperation mit



Innovationen in der qualitativ-politikdidaktischen Forschung 23. & 24. Oktober 2026, Philipps-Universität Marburg

Abstractsammlung

Interpretationswerkstätten	2
Digitale Nachrichten und Quellen als Gegenstand politischer Bildung	2
Die Thematisierung Digitaler Medien in Schulbüchern. Eine Wissenssoziologische Diskursanalyse	3
Konfliktorientierte Bildung für nachhaltige Entwicklung: Zur Verhältnisbestimmung von BNE und politischer Bildung in Theorie und Praxis	4
Perspektiven von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der dualen Berufsausbildung auf Politik, Gesellschaft und Politikunterricht – Eine (längsschnittlich angelegte) Grounded-Theory-Studie	5
Posterbeiträge	7
Neutralität und Schule. Zur Subjektivierung von Lehrkräften in der politischen Bildung	7
Die Europäische Union fachfremd unterrichten? Planungsschritte von Lehramtsstudierenden mit Künstlicher Intelligenz inhaltsanalytisch auswerten	8
Positionspapier für eine kritisch-partizipative politische Bildungsforschung	10

Für die Inhalte der Abstracts zeichnen sich die jeweiligen Autor:innen verantwortlich. Die Urheberrechte liegen entsprechend bei diesen.

Bei den Interpretationswerkstätten finden Sie die zugrundeliegende Methode fett markiert im Abstract.

Interpretationswerkstätten

Florian Köhler (PH Karlsruhe)

Digitale Nachrichten und Quellen als Gegenstand politischer Bildung

Die digitale Welt fordert von der politischen Bildung einerseits die Auseinandersetzung mit den Gestaltungsmöglichkeiten einer neuen Form gesellschaftlicher Öffentlichkeit (vgl. Stalder 2021, 25; Habermas 2021, 496 f.), in der Lernende immer in einer Doppelfunktion als Produzent (Bruns 2018) fungieren können. Dies kann andererseits nicht geschehen, ohne die gleichzeitige Entkernung dieser Öffentlichkeiten durch z.B. profitorientierte Netzwerklogiken (Baum 2022; Seeliger/Seignani 2021) sowie die Herausforderungen einer redaktionellen Gesellschaft (Pörksen 2023) zu berücksichtigen. Angesichts der Entwicklungsgeschwindigkeit dieser Phänomene muss die fachdidaktische Forschung nicht nur neue Ansätze entwickeln und validieren. Vielmehr geht es darum, die unmittelbare Reaktion der schulischen Praxis zu evaluieren. Wie gehen Politiklehrkräfte bereits jetzt mit den vielschichtigen Herausforderungen digitaler Öffentlichkeiten um? Welche didaktischen Strategien verfolgen sie in der Auseinandersetzung mit digitalen Nachrichten und Quellen?

Diesem praktischen Erkenntnisinteresse widmet sich das hier vorgestellte Forschungsprojekt. Es begleitet eine Fortbildung für Politiklehrkräfte, die 2023–2025 im Rahmen eines BMBF-geförderten Forschungsvorbandes an der FAU Erlangen-Nürnberg entwickelt, durchgeführt und videografiert wurde. Kernelement der Fortbildung war ein lehrkustdidaktisches Konzept zur genetischen Gründung (vgl. Petrik 2013) einer digitalen Nachrichtenredaktion. Phasen der Redaktionsgründung und begleitende Materialien wurden von den Lehrkräften wechselnd erprobt, fachdidaktisch kritisch reflektiert und weiterentwickelt. So entstanden Lehr-/Lernsituationen, in denen Lehrkräfte immer wieder zur Reflexion von Erfahrungen und Impulsen bzgl. digitaler Lernumgebungen aufgerufen waren.

Im Anschluss an die Fortbildung wurden Einzelinterviews mit den Teilnehmenden geführt. Die so entstandenen Transkripte bilden das Material für die Interpretationsgruppen. Zu Beginn wurden den Lehrkräften ausgewählte Szenen der videografierten Fortbildung gezeigt. Ausgewählt wurden gezielt diskursive Reflexionsphasen, in denen fachdidaktische Planungsüberlegungen und/oder fachdidaktische Zielsetzungen für Unterricht thematisiert wurden. Diese Auszüge wurden von den Teilnehmenden in Anlehnung an die Methode des **Nachträglichen Lauten Denkens** (NLD) gestoppt und kommentiert (Gass/Mackey 2000; Petrik 2013). Die Kommentare wurden nach Möglichkeit im Wortlaut notiert. In einer internen Nachfragephase wurden danach die Aussagen der Teilnehmenden adressiert. Den Abschluss der Interviews bildete ein Leitfadeninterview als externe Nachfragephase, in der verstärkt das Forschungsinteresse fokussiert wurde (vgl. Torrau 2020).

Dieses vielschichtige Material soll in der Gruppensitzung in mehreren Phasen frei interpretiert werden. Im kollegialen Austausch sollen mögliche methodische Ansätze und Fokuspunkte einer fachdidaktischen Auswertung des Materials diskutiert werden.

Literatur

- Baum, M. (2022). Freiheit in datafizierten Kontexten? Politische Betrachtungen des digitalisierten Neoliberalismus. *Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 32, 481–505.
- Bruns, A. (2018). *Gatewatching and news curation: Journalism, social media, and the public sphere*. Peter Lang.
- Gass, S. M., & Mackey, A. (2000). *Stimulated recall methodology in second language research*. Routledge.
- Habermas, J. (2021). Überlegungen und Hypothesen zu einem erneuten Strukturwandel der politischen Öffentlichkeit. In M. Seeliger & S. Seignani (Hrsg.), *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit?* (Leviathan Sonderband 37, S. 470–500). Nomos.
- Petrik, A. (2013). *Von den Schwierigkeiten, ein politischer Mensch zu werden: Konzept und Praxis einer genetischen Politikdidaktik*. Barbara Budrich.
- Pörksen, B. (2023). Die redaktionelle Gesellschaft: Eine konkrete Utopie für die digitale Diskurskultur. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 43-45, 18–24.

Seeliger, M., & Seignani, S. (2021). Zum Verhältnis von Öffentlichkeit und Demokratie. Ein neuer Strukturwandel? In M. Seeliger & S. Seignani (Hrsg.), *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit?* (Leviathan Sonderband 37, S. 9–39). Nomos.

Stalder, F. (2021). Was ist Digitalität? In U. Hauck-Thum & J. Noller (Hrsg.), *Was ist Digitalität? Philosophische und pädagogische Perspektiven.* (Digitalitätsforschung / Digitality Research, S. 3–7). J. B. Metzler.

Torrau, S. (2020). *Wie Präsentationen Wissen formen.* Springer Fachmedien.

Prof. Dr. Alexander Wohnig (Universität Siegen)

Die Thematisierung Digitaler Medien in Schulbüchern. Eine Wissenssoziologische Diskursanalyse

Im Rahmen des Teilprojektes „Das Populäre in der Schule“ des Sonderforschungsbereiches 1472 *Transformationen des Populären* (Universität Siegen), wird der Frage nachgegangen wie, warum und durch wen oder was populäre Gegenstände (nicht) zum Unterrichtsgegenstand werden. Eine Rolle neben anderen (Lehrer:innenhabitus, Entscheidungen zur Gegenstandsauswahl, fachdidaktischer Diskurs, Curricula) spielt dabei die Frage, wie Lehrpersonen die Thematisierung Digitaler Medien als Unterrichtsgegenstand empfohlen wird. In dem Projekt werden daher auch Politik-Schulbücher aus fünf Bundesländern hinsichtlich ihrer Thematisierung Digitaler Medien analysiert. Dies geschieht mithilfe der Methode der **Wissenssoziologischen Diskursanalyse** nach Reiner Keller (2011). Ausgewählt wurden für die Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I jeweils mehrere Schulbücher aller Schulformen der fünf Bundesländer (HE, NRW, RLP, TH, SN) der Jahre 2000 bis 2025. Dieses Vorgehen ermöglicht u.a. einen Vergleich auf der Basis der Schulformen, womit auch Ungleichheit in den Blick der Analyse gerät (vgl. Müller-Mathis/Wohnig 2017). Zum Zwecke der Korpusbildung werden in den Schulbüchern Kapitel und Ausschnitte identifiziert, die Digitale Medien als (populären) Unterrichtsgegenstand behandeln. Sie werden in das Korpus aufgenommen und einer Feinanalyse unterzogen, woraus eine Phänomenstruktur für digitale Medien als Unterrichtsgegenstand erstellt werden kann. In der Analyse wird eine mehrdimensionale Erschließung geleistet. In einem weiteren Schritt wird eine inhaltliche Ausführung der Dimensionen vorgenommen, um verallgemeinerbare Gehalte (Kategorien) beschreiben zu können. Diejenigen Passagen, die in der Phänomenstruktur identifiziert werden können, werden anschließend nochmals verdichtet analysiert, sodass Deutungsmuster rekonstruiert werden können, die den Bedeutungsgehalt dieser Passagen wiedergeben und den Anspruch haben, den sozial typischen Sinn zu visieren.

In dem Workshop soll nach einer Einführung in das Projekt gemeinsam Material aus den Schulbüchern zu einem Ausschnitt aus der Phänomenstruktur analysiert werden. Dies geschieht vergleichend: historisch (2000 vs. 2025), auf der Ebene von Ungleichheit (Schulformen und Klassenstufen) und hinsichtlich der Bundesländer. Dabei sollen neben möglichen Teilergebnissen der Analyse auch die Potenziale und Begrenzungen der Methode reflektiert werden: Was gerät in den Blick? Was bleibt verborgen? Zudem soll diskutiert werden, inwiefern eine Anschlussforschung zum Einsatz der Schulbücher im Unterricht sinnvoll sein könnte. Dafür ist ein Zeitbudget von 180 Minuten vorgesehen.

Literatur

Keller, R. (2011). *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen* (4. Aufl.). Wiesbaden.

Müller-Mathis, S. und A. Wohnig (2017): Konstruktionen der ungleichen Partizipation in Schulbüchern – Zur Einführung. In: Dies. (Hrsg.): *Wie Schulbücher Rollen formen. Konstruktionen der ungleichen Partizipation in Schulbüchern.* Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag, S. 5-11.

Konfliktorientierte Bildung für nachhaltige Entwicklung: Zur Verhältnisbestimmung von BNE und politischer Bildung in Theorie und Praxis

Die Politikdidaktik hat in den vergangenen Jahrzehnten vielfältige empirische Forschungszugänge entwickelt, wobei ethnographische Ansätze bislang eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielen und methodologisch kaum reflektiert werden. An dieses Desiderat knüpft mein Dissertationsprojekt „Konfliktorientierte Bildung für nachhaltige Entwicklung: Zur Verhältnisbestimmung von BNE und politischer Bildung in Theorie und Praxis“ (2022–2027) an. Aus einer praxistheoretischen Perspektive untersuche ich ethnographisch (Breidenstein et al., 2020) Lerngelegenheiten und Herausforderungen politischer Lernprozesse im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Das Forschungsfeld bilden Kooperationsprojekte zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten der BNE. Die Datengrundlage besteht aus teilnehmenden Beobachtungen, wodurch bisher unberücksichtigte didaktisch-pädagogische Perspektiven identifiziert werden können (Zinnecker 1995). Hierbei werden Feldnotizen (Emerson et al., 2011) zu dichten Beschreibungen (Geertz, 2019) weiterverarbeitet, mit denen soziale Praktiken und ihre Partizipand:innen (Hirschauer 2004) analysierbar werden. Die Auswertung orientiert sich insbesondere an der **Reflexiven Grounded Theory** (Breuer et al., 2019).

Die Interpretationsgruppe beginnt mit einer kompakten Einführung in die methodologischen Grundlagen meines ethnographischen Forschungszugangs, seiner Verortung innerhalb der Politikdidaktik und BNE-Forschung (vgl. Butterer et al. 2026 mit Fokus auf der sozialwissenschaftlichen Bildung und BNE in der Grundschule) sowie den bisherigen methodischen Herausforderungen des Projekts. Anschließend werden ausgewählte Vignetten aus dem Datenmaterial gemeinsam interpretiert. Im Fokus stehen hierbei Interaktionen zwischen Schüler:innen und außerschulischen Bildner:innen sowie die Frage, wie gesellschaftliche Konflikte und politische Kontroversen im Kontext von Nachhaltigkeit pädagogisch bearbeitet werden – eine Kernkategorie meines Dissertationsprojekts. Diskutieren möchte ich damit verbunden auch, wie ethnographische Beobachtungen es ermöglichen, Interaktionen konsequent in ihrem situativen Kontext zu analysieren und dabei affektive sowie soziale Dimensionen – etwa Stimmungen, Gestik, Mimik oder Reaktionen von Mitschüler:innen – systematisch in die Interpretation einzubeziehen. Darüber hinaus soll die Verbindung dichter Beschreibungen alltäglicher pädagogischer Situationen mit gesellschafts- und konflikttheoretischen Perspektiven (vgl. Butterer et al., i. E.) methodologisch reflektiert werden.

Literatur

- Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H., & Nieswand, B. (2020). Ethnografie: Die Praxis der Feldforschung (3., überarbeitete Auflage). UVK Verlag.
- Breuer, F., Muckel, P., & Dieris, B. (2019). Reflexive Grounded Theory: Eine Einführung für die Forschungspraxis. Springer VS.
- Butterer, H., Lange, J., Siewert, M., & Wohnig, A. (2026). Interaktionen mit Schulkindern im Kontext von Nachhaltigkeit. Eine praxeologische Untersuchung zu Subjektivierungsprozessen. Zeitschrift für Grundschulforschung.
- Butterer, H., Inkermann, N., Weselek, J. (i.E.). Zwischen Harmonie und Konflikt: Konfliktorientierte Impulse für BNE: In: Costa J. et al. (Hrsg.) Bildung, Demokratie & Nachhaltigkeit. Beiträge zur Theorieentwicklung und empirischen Forschung.
- Emmerson, Robert, C., Fretz, Rachel I., & Shaw, Linda L. (2011). Writing Ethnographic Fieldnotes (2nd edition). The University of Chicago Press.
- Geertz, C. (2019). Dichte Beschreibung: Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme (B. Luchesi & R. Bindemann, Übers.; 14. Auflage). Suhrkamp.
- Hirschauer, S. (2004). Praktiken und ihre Körper. Über materielle Partizipanden des Tuns. In K. H. Hörning & J. Reuter (Hrsg.), Doing Culture (S. 73–91). transcript.
- Zinnecker, J. (1995) 'Pädagogische Ethnographie: Ein Plädoyer', in I. Behnken and O. Jaumann-Graumann (eds) Kindheit und Schule: Kinderleben im Blick von Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung. 1st edn. Weinheim: Beltz Juventa, pp. 21–38.

Perspektiven von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der dualen Berufsausbildung auf Politik, Gesellschaft und Politikunterricht – Eine (längsschnittlich angelegte) Grounded-Theory-Studie

Ausgehend von einem politikdidaktischen Forschungsinteresse werden im oben genannten Promotionsprojekt entlang eines qualitativ-längsschnittlichen Forschungsdesigns Perspektiven von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der dualen Berufsausbildung auf Politik, Gesellschaft und Politikunterricht erforscht. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie Jugendliche und junge Erwachsene die Statuspassage der Ausbildung sowie die Lernorte Betrieb und Schule, insbesondere den Politikunterricht, erleben, rezipieren und als Handelnde (mit-)gestalten. Anknüpfend daran wird gefragt, wie Auszubildende sich vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Lebenslage und Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt mit politisch-gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen. Ziel ist es, einen Beitrag zur politikdidaktischen Forschung im Kontext der Statuspassage Ausbildung zu leisten und Impulse zur Weiterentwicklung konzeptioneller Ansätze der arbeits- und berufsbezogenen politischen Bildung abzuleiten (Engartner, C., 2023, S. 6).

Mit den teilnehmenden Auszubildenden werden im Verlauf der zumeist dreijährigen Ausbildung zu zwei oder drei Zeitpunkten leitfadengestützte, am problemzentrierten Interview orientierte Interviews durchgeführt (Witzel & Reiter, 2022) und entlang der **Methodologie der Grounded Theory** ausgewertet (Strauss & Corbin, 1996; Breuer et al., 2019). Der längsschnittliche Ansatz soll es ermöglichen, „die aktuellen, unmittelbaren und situativen Sinnzuschreibungen mit früheren Deutungen zu kontrastieren und Neu- und Umdeutungen deutlich zu machen“ (Thiersch, 2020, S. 18). Mittels des Paneldesigns Sinn- und Handlungsmuster in ihrer Prozesshaftigkeit nachzuvollziehen, eröffnet einen innovativen Zugang, der bestehende politikdidaktische Forschungsperspektiven ergänzen kann.

Derzeit liegt ein Pool von 25 Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor, der im Rahmen der ersten Phase der Datengenerierung zwischen August und November 2025 entstanden ist. Die teilnehmenden Auszubildenden erlernen Berufe verschiedener Arbeitslogiken und befinden sich zum Interviewzeitpunkt erst seit wenigen Wochen oder Monaten in Ausbildungsverhältnissen. Aus diesem Pool wird gegenwärtig Datenmaterial nach inhaltlichen Gesichtspunkten sukzessive in den iterativ-zyklischen Auswertungs- und Theoriebildungsprozess einbezogen. Die zweite Erhebungsphase ist ab Herbst/Winter 2026 geplant.

Nach einer kompakten Einführung in die method(olog)ischen Grundlagen des Projekts und die bisherigen Arbeitsschritte soll in der Interpretationswerkstatt gemeinsam an empirischem Material gearbeitet werden – entweder an Ausschnitten aus einem Interview oder kontrastierend an zwei Interviews. Der Fokus wird insbesondere auf dem offenen Kodieren liegen – „einer Art von *Brainstorming* zu potenziellen Interpretationen und Lesarten eines Datensegments“ (Breuer et al. 2019, S. 269; Hervorh. i. O.). Hier geht es darum, in Bezug auf segmentierte Abschnitte jeweils „gewissermaßen den *Kern der Nuss* herauszuberechnen und freizulegen, die (,dahinter-/zugrundeliegende“) Bedeutung herauszudestillieren und dafür eine *sprachliche Benennung* (einen *Kode* mit Abstraktheits-Charakteristik) zu er/finden, der eine Vor-/Stufe auf dem Weg zu einem *theorietauglichen Begriff* (einer *Kategorie*) sein kann.“ (Breuer et al. 2019, S. 270; Hervorh. i. O.)

Je nach Fortschritt der Auswertung ist in der Interpretationswerkstatt auch das datenbasierte Diskutieren bereits vorläufig ausgearbeiteter Kategorien und erster Relationierungs-/Modellierungsideen denkbar. Ob bis zum Zeitpunkt der Arbeitstagung die zweite Erhebungsphase bereits begonnen hat und inwiefern Längsschnittdaten in die gemeinsame Interpretationsarbeit einbezogen werden können, ist zum Zeitpunkt der Einreichung dieses Abstracts noch unklar. Je nach zeitlichem Umfang der Werkstattphase und Interesse der Teilnehmenden ist aber durchaus ein Austausch über Potenziale und Herausforderungen qualitativ-längsschnittlicher politikdidaktischer Forschung denkbar – jedoch soll die konkrete Arbeit am Material im Mittelpunkt der Interpretationswerkstatt stehen.

Literatur

- Breuer, F., Muckel, P., & Dieris, B. (2019). Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis (4., durchgesehene und aktualisierte Auflage). Springer VS.
- Engartner, C. (2023). Beruf und Gesellschaft. Ansprüche, Wirklichkeiten und Herausforderungen des Politikunterrichts an Berufsschulen. Springer VS.
- Strauss, A. L., & Corbin, J. M. (1996). Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung (Unveränderter Nachdruck der letzten Auflage). Beltz.
- Thiersch, S. (2020). Qualitative Längsschnittforschung. Eine Einleitung. In S. Thiersch (Hrsg.), Qualitative Längsschnittforschung: Bestimmungen, Forschungspraxis und Reflexionen (S. 9–27). Verlag Barbara Budrich.
- Witzel, A. & Reiter, H. (2022). Das problemzentrierte Interview – eine praxisorientierte Einführung. Beltz Juventa.

Posterbeiträge

Brian Miehle (Universität Augsburg)

Neutralität und Schule. Zur Subjektivierung von Lehrkräften in der politischen Bildung

Die Frage nach Neutralität gehört zu den zentralen und zugleich umkämpften Problemstellungen politischer Bildung. Im Frühjahr 2026 veröffentlichten die Deutsche Vereinigung für Politische Bildung und weitere Organisationen im Rahmen der Kampagne „Schule zeigt Haltung“ eine Handreichung zum „Mythos Neutralität“, die Lehrkräfte über rechtliche Grundlagen professionellen Handelns im Klassenzimmer informieren und zugleich den Behauptungen eines vermeintlichen Neutralitätsgebots durch rechte Akteure entgegenzutreten soll. Damit reagiert ein zentraler Fachverband der politischen Bildung auf wiederkehrende Neutralitätsanrufungen, die insbesondere im schulischen Kontext verunsichernd wirken können. Zugleich verweist die Debatte auf ein grundlegendes politikdidaktisches Problem: Wenn Schule als vermeintlich neutraler Raum verstanden wird, besteht die Gefahr, politische Bildungsräume „zu verengen oder gar zu zerstören“ (Kenner/Szukala 2025).

Das Promotionsprojekt setzt an diesem Spannungspunkt an. Es geht davon aus, dass Neutralität als „Containerbegriff“ nicht nur als explizite rechtliche oder berufsethische Anforderung auftritt, sondern auch implizit in professionellen Selbstverständnissen, institutionellen Erwartungen und diskursiven Deutungsmustern wirksam wird. Neutralität wird daher nicht als feststehender Begriff untersucht, sondern als professionelle Norm, durch die Lehrkräfte angerufen, positioniert und zu bestimmten Formen pädagogisch-politischen Handelns befähigt oder begrenzt werden. Die vorläufigen Forschungsfragen lauten: Welche Wissensverhältnisse strukturieren Vorstellungen legitimer politischer Bildung? Durch welche institutionellen, organisationalen und kommunikativen Vermittlungsverhältnisse werden Neutralitätsanforderungen wirksam? Und wie verhalten sich Lehrkräfte zu diesen Anrufungen, etwa indem sie Neutralitätsforderungen bestätigen, verschieben, zurückweisen oder transformieren?

Methodologisch orientiert sich das Projekt an der Interpretativen Subjektivierungsanalyse (ISA) nach Bosančić (2025). Die ISA bietet für das Vorhaben einen geeigneten Rahmen, weil sie Subjektivierung weder als bloße Wirkung von Diskursen noch als Ausdruck vollständig autonomer Akteur:innen versteht. Stattdessen rekonstruiert sie im Rahmen einer Mehrebenenanalyse das relationale Zusammenspiel von Wissensverhältnissen, Vermittlungsverhältnissen und Selbstverhältnissen. Ziel des Projekts ist es somit, die Subjektivierung von Lehrkräften im Kontext von Neutralitätsanrufungen machtkritisch zu rekonstruieren und sichtbar zu machen, wie Neutralität als professionelle Norm Handlungsfähigkeit und Handlungsmacht im schulischen Feld ermöglicht, begrenzt oder verschiebt.

Literatur

- Bosančić, S. (2025). Wissen, Selbst und Gesellschaft: Die Forschungsperspektive der Interpretativen Subjektivierungsanalyse: Herausgegeben von Reiner Keller und Boris Traue (R. Keller & B. Traue, Hrsg.; 1st ed. 2025). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-47869-8>
- DVPB et al. (2026). Mythos Neutralität: Demokratie stärken und Haltung zeigen im Schulalltag. <https://dvpb.de/wp-content/uploads/sites/2/Handreichung-Mythos-Neutralitaet.pdf-2.pdf>
- Kenner, S., & Szukala, A. (2025). Die Illusion der Neutralität. bayerische schule: das Magazin des BLLV, 78(2), 23–27.
-

Die Europäische Union fachfremd unterrichten? Planungsschritte von Lehramtsstudierenden mit Künstlicher Intelligenz inhaltsanalytisch auswerten

Problemstellung

Die Vermittlung der Europäischen Union im Politikunterricht gilt als didaktisch anspruchsvoll (Detjen, 2004; Oberle, 2012a; Schöne & Immerfall, 2015). Hierbei bestehen unter anderem Unsicherheiten hinsichtlich der Förderung einer europäischen Identität bzw. eines europäischen Bewusstseins (Oberle, 2012b; Richter, 2004). Im internationalen Vergleich glauben deutsche Politiklehrkräfte signifikant weniger daran, die EU erfolgreich vermitteln zu können (Abs et al., 2024). Die EU ist jedoch nicht nur Inhalt des Politikunterrichts, sondern verankert in gesellschaftswissenschaftlichen Integrationsfächern wie Gesellschaftslehre, die in zwölf Bundesländern an vorrangig nicht-gymnasialen Schulformen als Alternative zu den Einzelfächern Geografie, Geschichte und Politik angeboten werden (Grieger & Willems, 2025). Hier unterrichtet mitunter jede fünfte Lehrkraft gänzlich fachfremd, ohne einen Lehramtsabschluss in *einem* der drei integrierten Fächer zu besitzen (MSB NRW, 2025). Vor dem Hintergrund wird Lehrkräften geraten, frühzeitig mit ihren Kolleg*innen zusammenzuarbeiten, um diese Ausbildungsdefizite zu adressieren (Grieger & Willems, 2026; Witt, 2022).

Für Lehrkräfte ist Kooperation jedoch zugleich Ressource und Herausforderung (Busch et al., 2020). Während niedrigschwelliger Austausch überwiegt, bleiben anspruchsvollere Aktivitäten oft ungenutzt (Heß & Faix, 2025; Klopsch, 2020). Die Ursachen liegen neben Arbeitsbelastung und Zeitmangel (Robert Bosch Stiftung, 2026) auch in einem autonomen Berufsverständnis. Diese Haltung ist bereits bei Lehramtsstudierenden feststellbar (Rothland, 2016). Die Sozialisation entlang disziplinärer Grenzen und die Herausbildung eines Fachhabitus (Hericks & Laging, 2020) können die Bereitschaft zur Kooperation senken. Gerade komplexe Unterrichtsplanung erfordert jedoch oft diese kollegiale Unterstützung.

Fragestellung

Aus diesem Spannungsfeld ergibt sich die Frage: Inwiefern berücksichtigen Lehramtsstudierende Kooperation, um eine Unterrichtsreihe zum Thema „Europäische Union“ in Gesellschaftslehre zu planen?

Methodisches Vorgehen

Im Mai 2026 wurden alle niedersächsischen Studierenden für das gymnasiale Lehramt (Geografie, Geschichte, Politik) zur Teilnahme an der Studie *PROKIG* eingeladen (<https://www.uni-goettingen.de/prokig>). Der Fragebogen enthielt eine Anforderungssituation als halbseitige Textvignette: die Planung einer fächerübergreifenden Unterrichtsreihe zur Europäischen Union für die zehnte Klasse einer Gesamtschule mit geografischen, historischen und politischen Lernzielen. Diese realitätsnahe Aufgabe erfordert professionelle Handlungskompetenz (Lohse-Bossenz et al., 2022) und folgt dem Schema aus Ausgangsbeschreibung sowie der Aufforderung, bis zu fünf Planungsschritte zu formulieren (Rutsch et al., 2017). Inhaltlich orientiert sich die Vignette am Kerncurriculum Gesellschaftslehre (MK, 2020) und dem Schulbuch „Durchblick Gesellschaftslehre“ (Grunermann et al., 2022). Die offenen Antworten wurden mittels zusammenfassender Inhaltsanalyse kategorisiert (Mayring, 2022). Innovativ erfolgte die Auswertung theorie- und datenschutzkonform durch das KI-Modell Qwen 3.5 397B A17B.

Vorläufige Ergebnisse

Von 135 Personen liegen 516 gültige Antworten (Ausschluss: 8) mit insgesamt 586 vergebenen Codes vor. Die Planungsschritte lassen sich in sieben Kategorien einteilen (exemplarisch): K1: „Fachliche Einarbeitung und Informationsrecherche“ ($n_{\text{Codes}} = 128/25\%$; $n_{\text{Personen}} = 98/73\%$), K6: „Fächerintegration und Vernetzung der Perspektiven“ ($n_{\text{Codes}} = 82/16\%$; $n_{\text{Personen}} = 65/48\%$), K7: „Schülerorientierung, Diagnose und Lebensweltbezug“ ($n_{\text{Codes}} = 28/5\%$; $n_{\text{Personen}} = 24/18\%$). Die zentrale Erkenntnis: Vier von zehn Lehramtsstudierenden

würden auf kollegialer Kooperation für die Unterrichtsplanung zurückgreifen: K2: „Kollegialer Austausch und Kooperation“ ($n_{\text{Kodes}} = 68/13 \%$; $n_{\text{Personen}} = 56/42 \%$).

Der Postervortrag stellt Vignette, Prompt und Ergebnisse vor und diskutiert anschließend Maßnahmen zur Absicherung der Verlässlichkeit KI-erzeugter Inhaltsanalysen, die zunehmend Einsatz finden (Alshaikh et al., 2026; De Paoli, 2026; Kempny et al., 2026).

Literatur

- Abs, H. J., Costa, J., & Hahn-Laudenberg, K. (2024). Themen schulischer politischer Bildung: Ausbildungsinhalte, Selbstwirksamkeit und Unterrichtsimplementierung. In H. J. Abs, K. Hahn-Laudenberg, D. Deimel, & J. F. Ziemes (Hrsg.), *ICCS 2022. Schulische und politische Bildung von 14-Jährigen im internationalen Vergleich* (S. 278–290). Waxmann.
<https://doi.org/10.31244/9783830998228>
- Alshaikh, M., Alshaher, T., Vieira, R., Santana, B., Xavier, C., Amancio, J., Carneiro, G., Leite, J., Freire, S., & Mendonca, M. (2026). *Prompt engineering strategies for LLM-based qualitative coding of psychological safety in software engineering communities: A controlled empirical study* (Version 1). arXiv. <https://doi.org/10.48550/ARXIV.2605.07422>
- Busch, M., Dittgen, M. W., & Mönter, L. O. (2020). Das Integrationsfach Gesellschaftslehre in der Praxis. Professionalisierung, Fachkultur und Entwicklungspotenziale aus der Lehrendenperspektive. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 11(2), 54–71. <https://doi.org/10.46499/1774.1727>
- De Paoli, S. (2026). Can machines perform a qualitative data analysis? Reading the debate with Alan Turing. *Social Science Computer Review*, Advance online publication. <https://doi.org/10.1177/08944393261451707>
- Detjen, J. (2004). „Europäische Unübersichtlichkeiten“. Wie soll die politische Bildung mit der Kompliziertheit und Intransparenz der Europäischen Union umgehen? In G. Weißenö (Hrsg.), *Europa verstehen lernen. Eine Aufgabe des Politikunterrichts* (S. 126–143). bpb.
- Grieger, M., & Willems, A. S. (2026). Hic sunt dracones: Fächerübergreifende Lehrkräftebildung in den Gesellschaftswissenschaften zwischen Anspruch, Theorie und Empirie. *Herausforderung Lehrer*innenbildung – Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion*, 9(2), 16–31. <https://doi.org/10.11576/hlz-8425>
- Grieger, M., & Willems, A. S. (2025). Fächerübergreifendes Unterrichten: Eine Bestandsaufnahme für gesellschaftswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Schulfächer in Deutschland. *Recht der Jugend und des Bildungswesens*, 73(1), 80–98.
<https://doi.org/10.5771/0034-1312-2025-1-80>
- Grunermann, V., Kuroпка, D., Lücke, M., Mucha, C., Pankratz, W., & Quest, T. (2022). *Durchblick 9/10: Gesellschaftslehre. Niedersachsen*. Westermann.
- Hericks, U., & Laging, R. (2020). Wie man im Fachlichen professionell wird? Reflexionen zur Lehrerbildung. In M. Heer, & U. Heinen (Hrsg.), *Die Stimmen der Fächer hören: Fachprofil und Bildungsanspruch in der Lehrerbildung* (S. 117–136). Ferdinand Schöningh.
- Heß, S., & Faix, A.-C. (2025). Integrative Unterrichtsentwicklung durch Kooperation in den Fachkonferenzen des Unterrichtsfachs Gesellschaftslehre? Eine Rekonstruktion. *Empirische Pädagogik*, 39(1), 98–115. <https://doi.org/10.62350/XAKG3117>
- Kempny, C., Yilmaz-Aslan, Y., & Brzoska, P. (2026). Potenziale und Risiken beim Einsatz von KI in der qualitativen Forschung. *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen*, 200, 76–82. <https://doi.org/10.1016/j.zefq.2025.10.004>
- Klopsch, B. (2020). Teachers' cooperation in Baden-Wuerttemberg, Germany: Does school type matter? *Journal of Education and Teaching Methodology*, 1(1), 41–50. <https://doi.org/10.33832/jetm.2020.1.1.04>
- Lohse-Bossenz, H., Bloss, C., & Dörfler, T. (2022). Constructing multi-theory vignettes to measure the application of knowledge in ambivalent educational situations. *Frontiers in Education*, 7, 1–11. <https://doi.org/10.3389/feduc.2022.996029>
- Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (13. Aufl.). Beltz.
- MK [Niedersächsisches Kultusministerium]. (2020). *Kerncurriculum für die Integrierte Gesamtschule: Schuljahrgänge 5 – 10 Gesellschaftslehre*. <https://cuvo.nibis.de/index.php?p=download&upload=245>
- MSB NRW [Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen]. (2025). *Das Schulwesen in Nordrhein-Westfalen aus quantitativer Sicht 2024/25: Statistische Übersicht Nr. 430*. https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/quantita_2024.pdf
- Oberle, M. (2012a). *Politisches Wissen über die Europäische Union: Subjektive und objektive Politikkenntnisse von Jugendlichen*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-94171-4>
- Oberle, M. (2012b). Konturen einer europaorientierten Politikdidaktik heute: Von der Notwendigkeit einer europäischen Bildung. *Schulmagazin 5-10*, (5), 7–11.
- Richter, D. (2004). „Doing European“ statt „Europäische Identität“ als Ziel politischer Bildung. In G. Weißenö (Hrsg.), *Europa verstehen lernen: Eine Aufgabe des Politikunterrichts* (S. 172–184). bpb.
- Robert Bosch Stiftung. (2026). *Deutsches Schulbarometer: Befragung Lehrkräfte*. https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2026-06/RBSG_Deutsches_Schulbarometer_Lehrkr%C3%A4fte_2026.pdf
- Rothland, M. (2016). Kooperation im Lehrberuf als Verhaltensabsicht von Lehramtsstudierenden: Empirische Befunde zur Bedeutung von Einstellungen, subjektiven Normen und Fähigkeitsüberzeugungen. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 34(2), 254–266. <https://doi.org/10.36950/bzl.34.2016.9531>
- Rutsch, J., Seidenfuß, M., Vogel, M., Dörfler, T., & Rehm, M. (2017). Fachdidaktische Unterrichtsvignetten in Forschung und Lehre: Überblick über Forschungsarbeiten und Einsatzmöglichkeiten. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 35(3), 487–505.
<https://doi.org/10.25656/01:25248>

AG Partizipative Forschung in der politischen Bildung

Positionspapier für eine kritisch-partizipative politische Bildungsforschung

Das Poster stellt die Gießener Erklärung für kritisch-partizipative politische Bildungsforschung vor, die im Rahmen eines Werkstatttreffens entwickelt wurde. Ausgangspunkt ist die wachsende Bedeutung partizipativer Forschungsansätze in den deutschsprachigen Sozialwissenschaften, die sich bislang in nur unzureichender Form in der politischen Bildung spiegelt. Ziel des Beitrags ist es, das Potenzial und die Relevanz partizipativer Ansätze für die politische Bildungsforschung darzustellen.

Die Erklärung regt zur Verständigung über grundlegende Zielsetzungen, Qualitätskriterien und Spannungsfelder partizipativer Ansätze in der politischen Bildungsforschung an. Konkret unterbreitet sie Vorschläge für das Selbstverständnis einer kritisch-partizipativen politischen Bildungsforschung hinsichtlich des Subjektverständnisses der Forschenden, der Bedeutung der gesellschaftstheoretischen Verortung der Forschenden sowie der Forschungsgegenstände und verdeutlicht die besonderen Bedarfe des partizipativen Forschens.

Der Beitrag stellt die Überlegungen der Arbeitsgruppe in der politikdidaktischen Community zur Diskussion und lädt zu einer Beteiligung am gemeinsamen Austausch ein. Er versteht sich damit zugleich als Reflexionsanlass über Formen kollektiver Forschungspraxis und als Beitrag zum Aufbau nachhaltiger Vernetzungsstrukturen im Bereich partizipativer politischer Bildungsforschung.